



Haben Sie Fragen zu Ihrem Wirtschaftsstandort oder brauchen Sie Unterstützung bei unternehmerischen Anliegen? Diese Institutionen, Wirtschaftsförderungen, Behörden und Gewerbeverbände helfen Ihnen gerne weiter.

Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ

Kapellplatz 2, Postfach, 6002 Luzern, 041 410 68 89, info@ihz.ch



Kontaktstelle Wirtschaft Kanton Zug

Aabachstrasse 5
6300 Zug
041 728 55 04
economy@zg.ch



Wirtschaftsförderung Kanton Luzern

Alpenquai 30
6005 Luzern
041 367 44 00
info@luzern-business.ch



Wirtschaftsförderung Kanton Schwyz

Bahnhofstrasse 15
6430 Schwyz
041 819 16 34
wirtschaftsfoerderung@sz.ch



Wirtschaftsförderung Standort Uri

Klausenstrasse 4
6460 Altdorf
041 875 24 06
wirtschaft@ur.ch



Standort Promotion in Obwalden

Dorfplatz 1
6060 Sarnen
041 660 90 66
info@iow.ch



Wirtschaftsförderung Kanton Nidwalden

Stansstaderstrasse 54
Postfach 1251, 6371 Stans
041 618 76 54
wirtschaftsfoerderung@nw.ch



Gewerbeverband Kanton Zug
zugergewerbe.ch

KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern (KGL)
kgl.ch

Kantonal Schwyzzerischer Gewerbeverband
ksgv.ch

H+I – Der Schwyzer Wirtschaftsverband
h-i-sz.ch

Schwyz Next
schwyz-next.ch

Wirtschaft Uri – Dachverband der Urner Wirtschaftsverbände
wirtschaft-uri.ch

Gewerbeverband Obwalden
gewerbeverband-ow.ch

Startup Pilatus
startup-pilatus.ch

Nidwaldner Gewerbeverband
gewerbe-nw.ch

Pro Wirtschaft Nidwalden
prowirtschaft.ch

Industrie- und Wirtschaftsvereinigung Unterwalden
iww-unterwalden.ch/home

So reagiert die Wirtschaftsförderung auf den «Hilferuf»

Tausende Stellen sind im Kanton Luzern unbesetzt, die Arbeitslosenquote ist tief. Viele Unternehmen suchen händeringend nach Fachkräften. Ivan Buck, Direktor der Wirtschaftsförderung Luzern, spricht über neue Lösungsansätze und wagt einen Ausblick.

Interview: Niels Jost, Bild: Christoph Arnet

Alle reden vom Fachkräftemangel. Wie äussert er sich in Luzern?

Ivan Buck: Die Arbeitslosenquote ist rekordtief, auch wenn sich Anzeichen einer leichten Erhöhung zeigen. Der Kanton Luzern liegt mit 1,1 Prozent gegenüber dem nationalen Schnitt von 2,0 Prozent nochmals deutlich tiefer. Fach- und Arbeitskräfte sind hier besonders gefragt und es gibt viele offene Stellen. Waren vor Jahren nur einzelne Branchen betroffen, gibt es diese Herausforderung heute praktisch überall.

Die Wirtschaftsförderung Luzern hat reagiert und 2020 www.lu-jobs.ch lanciert. Auf dem Portal können Unternehmen ihre freien Stellen kostenlos inserieren. Ihr Zwischenfazit?

Freie Stellen von Luzerner Firmen für Luzerner Stellensuchende – das war die Idee bei der Lancierung. Aktuell sind rund 1800 vakante Stellen publiziert. Wir freuen uns über jede Stelle, die innerhalb des Kantons besetzt werden kann. Damit leistet sie einen Beitrag zur Reduktion der Pendlerzeit, reduziert das Verkehrsaufkommen und schafft dadurch mehr Zeit für Familie und Freizeit.

Zum Zwischenfazit: Die Stossrichtung stimmt. Während wir im Kanton Luzern 2018 noch über 5000 mehr Weg- als Zupendler insbesondere in die Kantone Zug, Zürich und Aargau hatten, konnte dieser Saldo im 2021 auf rund 1500 reduziert werden. Wir sind überzeugt, dass der Kanton Luzern durch die attraktiven Stellen bald mehr Zu- als Wegpendler hat.

Was unternimmt die Wirtschaftsförderung sonst noch gegen den Fachkräftemangel?

Die enge Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen wie der Hochschule Luzern, der Universität Luzern, aber auch mit der Interessengemeinschaft der Höheren Berufsbildung und dem KV Luzern spielt eine wichtige Rolle. Mit



Ivan Buck, Direktor der Wirtschaftsförderung Luzern: «Wir freuen uns über jede Stelle, die besetzt werden kann.»

(siehe nächste Seite) sprechen Sie einzelne Fach- und Arbeitskräfte an. Wie kam es dazu?

Wir haben im letzten Dezember einen Hilferuf aus dem Tourismus, Transportwesen, der Gastronomie und Gesundheitsbranche erhalten, wo Stellen trotz grössten Bemühungen nicht besetzt werden konnten. Daraus ist «Work in Lucerne» entstanden, eine Unternehmerinitiative. Anfang 2023 haben wir gemeinsam mit den Unternehmen und dem Kanton entschieden, im Rahmen eines NRP-Projekts den Lead zu übernehmen.

Der Kanton unterstützt «Work in Lucerne» als NRP-Projekt.

Wie wichtig ist dieses Bekenntnis?
Wir begrüssen dies sehr. Der Fachkräftemangel kann nicht isoliert angegangen werden. Auch gibt es zahlreiche Angriffspunkte. Deshalb ist das Miteinander zwischen Kanton und Unternehmen wichtig. Die Wirtschaftsförderung Luzern kann hier eine Schnittstellenfunktion wahrnehmen. Und wir finden es wichtig, dass wir Luzern als attraktiven Wohn- und Arbeitsort positionieren können.

Ausblick: Wie steht Luzern in 20 Jahren punkto Fachkräftemangel da?

Der Fachkräftemangel ist ja nicht nur schlecht. Er zeigt die Attraktivität für neue und bestehende Firmen auf. Arbeitgeber müssen sich fit halten und sich aktiver positionieren. Auch entstehen durch technologische Entwicklungen neue Tätigkeitsgebiete. Also müssen sich auch Arbeitnehmende weiterentwickeln.

Die Luzerner Wirtschaft wird sich in den nächsten 20 Jahren gut auf neue Bedürfnisse anpassen. Persönlich hoffe ich, dass handwerkliche Berufe wieder an Attraktivität gewinnen und diese wertvollen Fachkräfte rekrutiert und gehalten werden können. Letztlich profitieren wir alle davon, wenn Dienstleistungen erbracht und Güter in gewünschter Qualität und Quantität verfügbar sind.

dem Einsatz in Instituts- und Beiräten versuche ich, Wirtschaft und Bildung miteinander zu vernetzen.

Die Frage ist, ob die Massnahmen genügen? «Alle fischen im gleichen Teich», hören wir oft. In der Tat wurde der Pool an qualifizierten Arbeitskräften in den letzten Jahren, auch bedingt durch mehr Teilzeitarbeit, nicht wirklich grösser. Zudem verlässt nun die Generation der Babyboomer den Arbeitsmarkt.

Deshalb bin ich überzeugt, dass einerseits der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und andererseits dem Zugang zu Arbeitskräften aus dem Ausland eine hohe Bedeutung bemessen werden muss.

Die Wirtschaftsförderung setzt sich für Unternehmen als Ganzes ein. Mit dem neuen Projekt «Work in Lucerne»

«Luzern ist ruhig und geerdet – das mag ich»

Dairon Portmann (31) ist vor knapp sechs Jahren von Köln nach Luzern gezogen. Hier erfährt er mehr Wertschätzung, sagt der Fachmann für Operationstechnik an der Hirslanden Klinik St. Anna. Für Personen, die ebenso auswandern möchten, hat er einen wichtigen Ratschlag.

Text: Niels Jost, Bild: iStock

Nach zehn Jahren hatte er genug. Der anfängliche Reiz, im deutschen Gesundheitswesen zu arbeiten, war verfliegen. Zu harsch sei der Umgangston gewesen, zu gering die Wertschätzung.

Dieses Gefühl kam nicht urplötzlich, sondern beschlich Dairon Portmann, je länger er in Köln als Gesundheits- und Krankenpfleger tätig war. Den Ausschlag gab schliesslich aber ein guter Freund. Dieser arbeitete bereits in der Schweiz und schwärmte vom hier vorherrschenden zwischenmenschlichen Klima, den Arbeitsbedingungen und natürlich der Natur. Also durchforschte Dairon Portmann die Stelleninserate, kam für ein Bewerbungsgespräch nach Luzern – und blieb.

Das Land richtig kennenlernen

Das war Ende 2017. Die Zentralschweiz kannte Dairon Portmann damals nicht. «Ich habe mich sofort in die Landschaft und Natur verliebt», erinnert sich der heute 31-Jährige, der mit seiner Frau und seinem Sohn in Sursee lebt. Für ihn sei immer klar gewesen, dass er nicht nur vorübergehend in die Schweiz komme, sondern das neue Land richtig kennenlernen wolle..

Er schätze die Natur, den Vierwaldstättersee, den Blick zum Pilatus. Hier habe er auch das für ihn stimmige Arbeitsumfeld angetroffen. «Der Umgangston ist in der Schweiz freundlicher, höflicher», sagt Portmann. In der Schweiz konnte er sich zudem weiterbilden. Als Perioperative Assistenz besuchte er während zwei Jahren die Höhere Fachschule Gesundheit und Soziales in Aarau. Aktuell ist Portmann als Fachmann Operationstechnik im «St. Anna» tätig.

Als solcher sehe er viele Patientinnen und Patienten, die einen Unfall erlitten haben. «Ans Skifahren habe ich mich deshalb noch nicht gewagt», sagt Portmann und lacht. «Doch das steht noch auf meiner To-do-Liste.»

Schnell neue Kontakte geknüpft

Luzern als lebenswerter Arbeits- und Wohnort: Genau damit möchte die Wirtschaftsför-



Sind gefragt: Fachleute im Operationssaal.

derung Luzern neue Fachkräfte für die Luzerner Unternehmen anlocken. Mitgearbeitet hat auch die Hirslanden Klinik St. Anna.

Spezialisten wie Dairon Portmann kann das Spital aber nicht nur mit der schönen Umgebung in die Schweiz locken. Auch das Finanzielle muss stimmen. «Der Lohn ist hier sicher besser als in Deutschland», sagt Portmann, «aber auch die Kosten sind höher.»

Für ihn ist klar: Den Entscheid, seine alte Heimat zu verlassen, hat er nie bereut. Klar gebe es Momente, da vermisse er seine Familie in Deutschland. Besonders während der Coronapandemie war dies so, als Reisen über die Grenze nicht erlaubt waren. Mittlerweile

lägen zum Glück wieder regelmässige Besuche drin.

Sein Zuhause hat er aber im Kanton Luzern gefunden. Durch seine Leidenschaft, den Kraftsport im Fitnessstudio, hat er schnell neue Kontakte geknüpft. Und wenn er mal den Kopf lüften muss, zieht es ihn mit seinem Töff auf die Pässe.

Dementsprechend muss Dairon Portmann nicht lange überlegen, was er Personen raten würde, die ebenso auswandern wollen. «Wer die Natur liebt und mit Familie und Freunden gerne draussen ist, dem kann ich Luzern wärmstens empfehlen. Luzern ist ruhig und geerdet – das mag ich.»

Der Kanton Luzern lockt als Wohn- und Arbeitsort

Die Wirtschaftsförderung Luzern lanciert zusammen mit der Privatwirtschaft eine Webplattform, damit Luzerner Unternehmen neue Fachkräfte aus dem In- und Ausland ansprechen und gewinnen können. Luzern soll dabei nicht nur als Arbeits-, sondern auch als Wohnort schmackhaft gemacht werden.

Text: Niels Jost Test, Bilder: zvg

Die schicke Luzerner Altstadt, der türkisblaue Vierwaldstättersee und verschneite Berge: Bilder wie diese sollen ab Mitte November bei Stellensuchenden im EU-Raum auf dem Bildschirm aufpopeln. Dazu ein grün-blaues Logo mit dem Schriftzug «Work in Lucerne». Die Message ist klar: Luzern ist nicht nur ein potenzieller Arbeitsort, sondern auch ein attraktiver Ort zum Leben.

Die Werbung ist Teil der neuen Initiative «Work in Lucerne», welche die Wirtschaftsförderung Luzern zusammen mit Luzerner Unternehmen gestartet hat. Damit sollen Fachkräfte aus dem In- und Ausland gezielt angesprochen werden. Interessierte erfahren auf der Website www.workinlucerne.com nebst attraktiven Bildern viel Wissenswertes, etwa wie der Zugang zum Arbeitsmarkt ist, wo Wohnungen zu finden sind oder welche Freizeitaktivitäten es gibt.

Projektleiter Andreas Zettel von der Wirtschaftsförderung Luzern erklärt: «Der Standortwettbewerb um internationale Fachkräfte verstärkt sich. Der Wirtschaftsraum Luzern muss sich bei dieser Zielgruppe als attraktive Arbeits- und Lebensdestination sichtbar positionieren.»

Bedürfnis bei Unternehmen ist gross

Das ist dringend nötig. So gibt es im Kanton Luzern aktuell rund sechsmal so viele offene Stellen wie registrierte Arbeitslose. Mit «Work in Lucerne» will die Wirtschaftsförderung Luzern hier Gegensteuer geben. Wobei Andreas Zettel betont: «Das Projekt allein kann den Fachkräftemangel nicht beheben. Es soll aber ein spürbarer Beitrag sein, um die Unternehmen bei ihrer Suche nach neuem Personal wirksam zu unterstützen.»

Das Bedürfnis dafür ist gross. So entstand «Work in Lucerne» auf den vielfach geäusserten Wunsch und auf Initiative aus der Privatwirtschaft. In der Begleitgruppe tätig sind die Unternehmen Viva Luzern, Schifffahrt Vierwaldstättersee, die Verkehrsbetriebe Luzern, Tavolago, die Hirslanden Klinik St. Anna und die Pilatus-Bahnen. Weitere Unternehmen sowie der Kanton Luzern und der Bund unterstützen das Projekt.

Grundsätzlich kann jede Luzerner Unternehmung «Work in Lucerne» für ihre Zwecke und Ziele einsetzen. Sie können beispielsweise die Informationen während des Rekrutierungsprozesses nutzen oder in definierten Zielmärkten unternehmensspezifische Online-Kampagnen durchführen. Dann liegt es an ihnen, die angesprochenen Fachkräfte für sich zu gewinnen.



«Die Hirslanden Klinik St. Anna bietet individuelle Karrieremöglichkeiten. In der Freizeit geniesst man die Berge, den See und die Natur.»

David Friesenegger, Leiter Human Resources Hirslanden Klinik St. Anna



«Durch den gemeinsamen Auftritt wollen wir Fachkräften aus dem In- und Ausland einfachen Zugang zu attraktiven Arbeitsplätzen in Luzern ermöglichen.»

Laurent Roux, CEO Verkehrsbetriebe Luzern vbl



«Work in Lucerne» wird neue Mitarbeitende in die Region Luzern bringen. So können wir auch in Zukunft unsere Gäste herzlich begrüssen und begeistern.»

Raymond Hunziker, Tavolago AG und Präsident Zentralschweiz und Luzern Hotels



«Die grösste Sorge der Gastronomen ist der Fachkräftemangel gerade im Bereich Küche. Work in Lucerne ist ein Puzzleteil, um diesem entgegenzuwirken.»

Thomas Tellenbach, Leiter Geschäftsstelle GastroLuzern



«Die Freundlichkeit unserer Mitarbeitenden ist der Schlüssel für ein unvergessliches Pilatus-Erlebnis. Work in Lucerne soll uns helfen, Talente mit Gastgeberqualitäten zu finden.»

Sandra Theiler, Leiterin Personal Pilatus-Bahnen AG



«Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, leisten wir auf verschiedenen Ebenen einen Beitrag. Work in Lucerne ist ein weiterer Baustein davon.»

Fabian Steinmann, Leiter Betreuung und Pflege und Geschäftsleitungsmitglied Viva Luzern